



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin**

**Teresa <de Jesús>**

**Cöllen am Rhein, 1686**

Das 26. Cap. Darin die Weiß und Manier erkläret wird/ wie man die  
Gedancken versambeln soll/ auch Mittel darzu vorgeschrieben werden/  
welches Capitel sehr nützlich ist/ für die/ so sich im Gebett ...

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37817**

seyn werden/das sie der Herr zum Stand der Beschaulichkeit erheben thäre/ so ihr es bekommen könnet / wären wol gute Lehren und Ermahnungen darinnen / (in welchen mir der Herr die Gnad verliehen selbige recht aufzulegen) welche zu euren grossen Trost/ ja auch Nutzen seyn würden/ wie mich/ und etliche andere Persohnen gedunckt/ die es gesehen haben / und etwas davon halten; sinemahl es eine Schand wäre/ das ich euch sagen solte/ das ihr von meinen Sachen etwas halten soltet / und weiß Gott mit was Beschämung ich viel schreibe auf denen Dingen die ich schreibe.) Gebenedeyt sey derjenige der mich also überträgt. Welche auß euch/ sag ich/ zu einem übernatürlichen Gebett gelangen werden / die wollen nach meinem Absterben demselben Buch nachfragen; die aber so weit nit gelangen/ bedürffen desselben nicht/ sondern ist genug das sie ihnen Bewale anschun/ dasjenige zu erfüllen / was in diesem gegenwertigen Buch gesagt wird / und auff alle mögliche Weiß und Weg sich bemühen/ und Fleiß anwenden / damit ihnen der Herr dasselbige verleihe / ihn darumb bitten und auff ihrer Seyten darzu helfen; im übrigen den Herrn machen lassen/ welcher derjenige ist/ der es geben muß / und der es euch nicht versagen wird/ so ihr nit inderwegens stecken bleibet/ sondern alle Mühe daran wendet/ bis das ihr an das Ziel und End gereicht.

## Das sechs und zwanzigste Capitel.

## Darinnen die Weiß und Manier erkläret wird/

Wie man die Bedencken versambten sol/ auch Mittel darzu fürgeschriben werden; welches Capitel sehr nützlich ist für die/ so sich in Gebett erst anfangen zuüben.

**E**so wollen wir wieder auff unser mündliches Gebett kommen / damit wir es also betten/ das uns auch unvermerckl. Gott alles auff einmahl miteinander verleihe / und damit wir es/ sag ich/ also betten und verrichten/ wie es sich gebühret. So ist nun schon bewust das man vor allen das Bewissen erforschen/ die gemeine Beichte sprechen und das H. Creuz für sich machen solle; alsdan meine Zehrer/ besteift euch alsobald / weil ihr allein seyd/ Gesellschaft bey euch zuhaben. Welche Gesellschaft könte / aber besser seyn/ als eben des Meisters selbst / der euch dasjenige Gebett gelehret hat/ welches ihr sprechen wolte? stellet euch den Herren selber gegenwertig für / und sehet mit was für einer Lieb und Demuth er euch inderweise / und glaubt mit darumb/ so viel euch immer möglich/ bleibet nit ohne disen so guten freund. Wieman  
Chri-  
stum ge-

So

genwer-  
tig ein-  
hiden  
soll.

So ihr auch gewohnet denselben auch bey euch zu haben / und er sehen wird  
dass ihr es auß Lieb ehret / und dass ihr euch besesset ihm zugesallen werden  
ihm hernach / also zusagen nicht von euch treiben können : nimmermehr wird er  
euch verlassen / und wird euch in allen euren Widerwertigkeiten beystehen / an  
allen Dingen werdet ihr ihn bey euch finden.

Vermeint ihr dass es ein geringes sey einen solchen Freund an derselben  
haben ? ach / meine Schwestern die ihr nicht viel nachsinnens mit dem Ver-  
stand haben / noch eure Gedanken ohne Zerstreung beysammen halten kön-  
net / gewehret euch hieran : siehe ich weiß dass ihr das thun könnt weil ich selb-  
sten viel Jahr lang diese Mühe aufgestanden / dass ich mit den Gedanken an  
einer gewissen Sachen nicht haften könnte welches ein schweres leyden ist : ich  
weiß aber / dass uns der Herr nicht also gar einsam verläßt / dass so wir mit  
Demuth solches von ihm begehren / er uns nicht Gesellschaft lenste. Und so  
wir es in einem Jahr nicht erhalten können / so sey es in mehr Jahren und laß  
uns die Zeit nicht gereuen / die so wol angelegt ist. Wer treibt uns dann  
dies sag ich können wir thun und uns gar wol daran gerechnen und dahin be-  
heben / und diesen wahren Meister an unserer Seyten haben. Ich begehre  
jeko nicht dass ihr viel von ihm gedencet / oder vielerley Concepten und nach-  
sinnens von ihm haben sollet / weder dass ihr hohe und subtile Betrachtungen  
mit eurem Verstand darüber anstellen sollet ; ich begehre mehr nicht / als dass ihr  
ihn ansehet.

Wie man  
Christum  
mit den  
Augen  
des Ge-  
müts an-  
sehen sol.

Wer wil euch aber verhindern die Augen der Seelen gegen diesen  
Christum / auffzuenten in einem blick / wann ihr mehr nicht können zuwenden ?  
net ih doch wol sehr schändliche Sachen ansehen / warum sollet ihr dann das  
schönste Ding / das erdacht mag werden / nicht ansehen können ? so er nicht  
nicht sehen genug zu seyn gedunckt / so sey euch erlaubt denselben mit an-  
sehen. Nimmermehr / meine Töchter / wendet euer Brautigamb seine Au-  
gen von euch ab ; tausenderley gartige Ding und Greuel die ihr wider ihn ge-  
than / hat er euch übersehen / und seind nicht genug gewesen zu machen dass er  
euch nit anschauere ; und solte euch viel seyn / dass ihr zuweilen die Augen von  
diesen äußerlichen Dingen abwenden / und ihn anblicken thüet ? sehet auf  
nichts anders wartet er / wie die Braut spricht / als dass wir ihn ansehen. So  
bald ihr seiner begehren werdet / werdet ihr ihn finden / dann er achret es so hoch  
dass wir unsere Augen gegen ihn wenden / dass es auff seiner Seyten an nichts  
nicht mangeln wird. Gleich wie man sagt / dass ein Ehemais damit sie mit  
ihrem Mann friedlich möge leben / wann er eraurig ist sich eraurig stellen / und  
wann er frölich / sich frölich erzeigen solle / ob sie es schon sonst nicht wäre ; /

Welche Schwestern von was für einer Dienstbarkeit und Vnuerwerffung / ihr  
euch erlediget hab ; ) eben diß thut in aller Warheit / und alle Falschheit der  
Herz mit uns / sündemal er sich euch unuerwirfft / und haben will daß ihr Frau  
sein sollet / und er begehret sich euerem willen zu bequemen.

Wann ihr frölich seht / so schauet ihn an wie er aufferstehet / auch nur die  
bloße Einbildung wie er auß dem Grab entstanden / wird euch erfreuen / mit  
was für einem Glanz und Klarheit / mit was für einer Majestät / wie Sieg-  
hofft wie frölich / als der da den Kampff so wol geendet / in welchen er ein so  
großes Königreich gewonnen / welches er euch einzuräumen begehret. Ist  
dann nun viel / daß ihr die Augen gegen den wendet der euch so viel schencket /  
und ihn ansehet / seht ihr dann betrübt und traurig so sehet ihn an / wie er gegen  
den Garten am Delberg zugehet / was große Betrübniß war damahls in seiner  
Seelen / sündemal er / der doch die Gedult selber ist / solches anzei- und sich  
dauher beklaget / schauet ihn auch an / an der Seulen gebunden voller Schmer-  
gen / an gangem Leib zerfasset / vor großer Lieb die er zu euch trägt ; wie er von et-  
nem verfolgt / vom andern verspreydet / von seinen Freunden verlänget und  
verlassen / niemand ist der sich seiner annimbt / vor Kälte erstarret / und also ganz  
einwand ist / daß ihr beyde einander wol trösten kömnet ; oder sehet ihn an wie er  
mit dem Creuz beladen / also daß man ihm auch nit Platz ließ / den Achem zu-  
schöpfen. Er wird euch mit solchen schönen / gültigen Augen / und mit Zähren  
begossen anschauen / und wird seiner eygenen Schmerzen vergessen / damit er  
euch tröste / allein zu dem End / damit ihr euren Trost bey ihm sucht / und das  
Haupt gegen ihn wendet / ihn anschauen.

O Herz der Welt du mein wahrer Bräutigamb / (kömmer ihr zu ihm sagen /  
wan euch das Herz durch solchen Anblick erweichet worden / dann ihr ihn nicht  
allein bloß ansehen / sondern auch gern mit ihm reden müßet / nicht zwar mit ge-  
machen und mit Fleiß außgelosenen Gebetlein / sondern wie es eures Herzens  
Qual und Pein gibt und mit sich bringt (welche er hoch achtet) in solcher Noth  
bestude ich dich mein Herz / und mein höchstes Gut / daß du auch eine so armseli-  
ge Besessene / als die meinige ist / bey dir zulassen willst / ja auß deinem Ange-  
sicht kan ich abnehmen / daß du dar auß Trost empfunden habest ! Wie ist es aber  
möglich O Herz / daß dich deine Engel also allein lassen / und daß dich auch so  
gar dein Vater nit tröstet ? Wan du aber O Herz / diß alles um meinetwegen  
ansehen willst / was ist doch hergegen ich / von deinertwegen leyde ? warüber  
beklag ich mich ? schämen thut ich mich O Herz / seyther ich dich also zugerichte  
erleben ; gerne will ich jeg alle Creuz und Trübsalten die mir zustehen werden  
übertragen / dieselben für ein großes Gut achten / und dir also in etwas nachso-  
gens

Wie ma  
Christum  
betrachte  
soll / wan  
man frö-  
lich ist.

Wie zur  
zeit der  
Trübsal.

Wie ma  
ihn anre-  
den soll.

N h h



gen; laß uns O Herr zugleich mit einander gehen/wohin du gehen wirst/danck  
ich mitgehen/wohin du das Creutz tragen wirst da wil ich mittragen. Erret  
fer meine Töchter/diß Creutz/und achret nicht ob euch schon die Juden hin  
herstossen/damit nur der Herr nit so grosse Mühe im tragen habe; fraget mich  
darnach/was man euch sage/thut als höret ihr nichts von ihren Schanden  
und Wunden/strauchlet und fallt mit eurem Dräutigamb/sonder eucht  
von dem Creutz nicht ab/und verlasset es nicht. Sehet mit Fleiß/wie er  
matt er fort schreitet/und wie weit sein leyden das ewige so groß ihr es auch  
immer machen wollet/überwaffe; und wann ihr es noch so sehr empfindet/  
werdet ihr doch hieraus geröset werden. Dann ihr werdet sehen das es gegen  
des Herrn Marter und Pein ein lauterer Schertz ist.

Ihr werdet mir sagen/meine Schwestern/wie dieses jeso gesehen ha  
ne? Wan ihr ihn mit lieblichen Augen zur selben Zeit gesehen hättet/da  
Majest. auff Erden war/hättet ihr diß gem thut/und ihn allzeit anschauet  
len. Glaube es nit; dann wer ihm selber jeso nicht ein wenig Gewalt an  
wil/sich ein wenig zuerschamen damit er mit den innerlichen Augen den  
ansehe/(welches man ohn alle Gefahr mit weniger Mühe richten kan)der  
de sich auch viel weniger mit Maria Magdalena unter das Creutz gestellt ha  
ben/da sie den Todt vor Augen sahe? Wie viel wird aber die allerseligste  
frau Maria/und diese gebenedeyte Heilige miteinander anstaunden haben?  
Wie viel Trohungen? Wie viel böser Wort? Wie viel stoffens? Wie viel  
keiten? Mit was für höfflichen Leuten/ja mit was für einer höllischen Ehe  
hatten sie da zuschaffen/sünnemal es des Teuffel Diener waren. Erscheulich  
muß in der Wahrheit gewesen seyn/was sie da anstaunden/wiewol er  
gen eines andern grossen Schmerzens/ihren eygenen Schmerzens nicht empfin  
den. Glaube derhalben mit meine Schwestern/das ihr solche grosse Pein  
tragen hättet/so ihr jeso etwas so weniges nit übertragen kömnet? So ihr  
in diesem geringen über kömnet ihr dardurch zu andern grossen Dingen  
gen.

Christum  
de Herrn  
soll man  
sich ge  
wehnen  
offt anzu  
geden.

Hierzu kan euch aber sonderlich behülfflich seyn/so ihr euch bester  
Bildniß dieses Herrn bey euch zuhaben/das nach eurem bestien gemoch  
nicht das ihr dasselbe im Dusen traget und nie anschauet/sondern damit  
dasselbe offte anredet/dann er wird euch eingeben/was ihr ihm sagen sollt. Es  
ihr mit andern Persohnen reden kömnet/warumb sollen euch eben Wort  
glen mit Gott zureden? Glaube es nicht/auffs wenigste werdet ich es  
nicht glauben/so ihr euch anderst hierin über/dann sonst werden euch  
Zweiffel Wort manglen; dann wan man mit einer Persohn eine zeitlang  
unhöflich

umbgehet / so wird man frembd bey ihr / daß man nicht weiß wie man mit ihr  
reden soll / und schmeiet als wann wir sie nicht kennen / wann es auch schon  
Verwandten wären ; weil auch die Freundschaft und Verwandtschaft durch  
Mangel der Gemeinshaft zu verschwinden pfleget. So ist auch ein gutes Mittel  
hierzü daß man ein gutes Buch in gemeiner Sprach beschreiben / für sich neh-  
me welches auch hilff die Gedanken zu versambeln / damit man recht mündlich  
kenen möge / und also allgemacht nach und nach die Seel lieblicher und stersamer  
Weiß darzu gewehne / damit sie nit abgeschredt werde. Bildet euch ein / daß vor  
wider Jagren eure Seel / von ihrem Bräutigamb entlossen sey / damit man sie  
aber dazü bring / daß sie wider in sein Haus umbkehr en wolle / muß man gar  
bedeidentlich mit ihr umbzugehen wissen.

Dann also seynd wir arme Sünder beschaffen / und ist unser Gemüth oder  
unser Gedanken also gewohnet / ihren Gefallen und belieben nach / herum zu-  
schweiffen (oder besser zuzagen / ihrem Elend nachzugehen / dieweil die arme Seel  
sich selbst nit versterbet) daß viel Kunst dazü gehöret / sie dahin zubringen /  
daß sie wider Lust und Lieb zu seiner Behausung gewöhne ; dann so wir es nit  
also angreiffen / und gemacht thun / werden wir nie nichts aufsrichen. Und  
vernehme euch nachmahlen / so ihr euch dessen was ich gesagt hab / embsiglich  
bestehen werdet / daß ihr einen so grossen Nutzen darauß schöpffen werdet / daß  
ich es euch nicht gemagsam wüßte zu erklären / wann ich schon gem wolte.  
So nahe euch dan zu diesem guten Lehrmeister hinzu / und zwar mit steiffrem  
Fürs das jezige von ihm zu lernen / was er euch lehren wird / so wird seine  
Marsch nicht unrerlassen euch zu guten Schulerinnen zumachen / euch auch  
nicht verlassen so ihr ihn nicht selber verlasset. Erweget doch was es für Wort  
seind die dieser görtliche Mund außspricht / dann gleich auß dem ersten Wort  
werdet ihr erkennen was er für eine Lieb zu euch trage / dann es für einem Jün-  
ger kein geringes Gut noch schlechter Trost ist / wann er siehet daß ihn sein  
Meister liebet.

Das sieben und zwanzigste Capitel.

Vonder grossen Lieb die uns der Herr in den ersten Worten  
des Vatter unsers andeuret / und wie viel daran gelegen sey / daß die jenigen ihr  
Gehslechte und Strainen im wenigsten nicht achten / die da ernstlich  
begehren wahre Kinder Gottes zuseyn.

**V**atter unser der du bist in dem Himmel. O mein Herr / wie  
recht und woll bistu eines solchen Sohns Vatter / und wie recht und  
woll

hh z

woll